

Historisch und modern

Das Concilium musicum Wien konzertiert im Rahmen des St. Blasier Musikfrühlings im Kolleg.



Vor dreißig Jahren wurde das Concilium Wien von Paul und Christoph Angerer als Spezialisten Orchester mit historischen Instrumenten gegründet. Mit einem Septett unter Leitung von Christoph Angerer setzte das Concilium Wien die Reihe St. Blasier Musikfrühling fort. Foto: Margrit Matyscak

ST. BLASIEN. Festlich und historisch-authentisch und doch mit moderner Anmutung wurde das zweite klassische Konzert im St. Blasier Musikfrühlings im Festsaal des Kollegs präsentiert. Das Concilium musicum Wien unter Leitung von Christoph Angerer musiziert auf Instrumenten aus dem 18. Jahrhundert.

Der Klang, den Darmsaiten und Naturtrompeten entwickeln, entspricht somit der Zeit der Kompositionen von Wagenseil, Bixi, Mozart und Haydn, die auf den Pulten lagen.

Allerdings wurden Orchestrierungen von den Musikern umgestaltet, beim Frühlingskonzert St. Blasien geschah dies zugunsten der Klostersaalorgel. Im Zusammenspiel des Organisten Peter Friséé mit seinen Kollegen entstanden faszinierende Klangfarben, die das Publikum mit begeistertem rhythmischen Klatschen quittierte.

Christoph Angerer führte mit Erzählungen aus den Biografien der Komponisten durchs Programm. Für einen Wiener ist Wien Österreich, und andere Städte der Alpenrepublik können niemals den Stellenwert der ehemaligen Kaiserstadt erreichen, erläuterte Angerer. Demnach gebe es tatsächlich nur wenige Wiener Komponisten. Ja, auch Mozart gehöre als Salzburger nicht dazu. Auch Frantisek Xaver Bixi nicht, denn der sei zwar Bürger der Wiener Monarchie gewesen, letztendlich aber Kirchenmusiker in Prag.

Die vergnüglichen Texte setzten sich in der Leichtigkeit der Musik fort, so in den drei Sätzen der Sinfonia C-Dur von Georg Christoph Wagenseil, die in dieser Spielweise zur Entrada wurden, einem Lied der Geige, und durch die Naturtrompeten zu einer Hymne. Beim Concerto F-Dur für Orgel von Frantisek Xaver Bixi sang die Orgel mit Oboen- und Flötentönen das Adagio zur Begleitung des Orchesters.

Im dritten Satz öffnete die Mixtur einen Raum für großes Orchester. Um dies zu steigern, wurden drei von Mozarts Episteltonaten in der Orchestrierung erweitert. C-Dur, KV 263 um Pauken, Trompeten und Orgel, Es-Dur, KV 67 um die Orgel und die C-Dur, KV 336 wurde zum Dialog zwischen Orgel und Streichern. Haydns Concerto C-Dur für Orgel Hob. XVIII.8 gehört zu den Ohrwürmern bei Festtagen.

So endete dieses Frühlingskonzert im Festsaal des Kollegs mit Pomp und großer Festlichkeit und wurde vom Publikum gebührend gefeiert.

Autor: mc